

# Wege der Trauer

*Gedengottesdienst für verstorbene Kinder  
am 26. Oktober 2019 auf der Neukirch*

"Den Weg der Trauer gehen" - so haben wir diesen Gottesdienst überschrieben. Als Symbol dient uns dabei das Labyrinth.

Ein Labyrinth ist ein verschlungener Weg, der zur Mitte führt und wieder heraus. Ein Labyrinth ist kein Irrgarten, denn der Weg im Labyrinth führt nicht in die Irre, er hat keine Abzweigungen und keine Sackgassen. Allerdings verläuft er in vielen Kehren und Wendungen, die dem, der diesen Weg geht, schnell den Orientierungssinn rauben. Man geht voran und hat doch oft den Eindruck, der Weg führe in die völlig falsche Richtung. Auf dem Weg zur Mitte entfernt man sich scheinbar von ihr. Und dennoch gibt es keinen anderen Weg. Das Labyrinth kann als ein Symbol für den Weg des Lebens verstanden werden, den jeder Mensch geht, aber auch als Symbol für den Weg des Glaubens und ebenso auch für den Weg, den die Trauer uns führt.



*Gott meiner Wege,  
du kennst die Wege, die hinter mir liegen,  
und die, die noch vor mir sind.  
Du weißt um die Erfahrungen, die ich gemacht habe,  
um die vielen schönen Stunden, die guten Erinnerungen an das Leben mit meinem geliebten Kind,  
an das Zusammensein mit ihm, das schon vor seiner Geburt begann.  
Gott meiner Wege,  
du weißt aber auch um die dunklen, schlimmen Stunden, in denen ich mein Kind hergeben musste,  
um die Stunden, in denen ich nicht wusste, wie ich das alles aushalten soll.  
Du kennst sogar die Momente, in denen ich nicht einmal wusste,  
wie ich überhaupt selber weiterleben sollte mit dem, was mir geschehen ist.  
Gott meiner Wege,  
ich kann den Sinn, das Ziel meines Weges nicht erkennen,  
ich fühle mich so verloren, so kraftlos, so orientierungslos.  
Manchmal möchte ich gar nicht weitergehen.  
Gott meiner Wege,  
und dennoch glaube ich daran, dass du die Wege meines Lebens mitgehst,  
dass ich dir begegnen kann,  
deiner Zuneigung, deiner Hilfe und deinem Trost.  
Ich bitte dich um deinen Beistand auf allen Wegen meines Lebens.  
Ich bitte dich um Kraft und um Mut für meine, für unsere Zukunft. Amen.*



## Marie-Luise Wölfling: Danke

Dankbar bin ich allen,  
die mir jetzt nicht ausweichen.  
Dankbar bin ich jedem, der mir einmal zulächelt  
und mir seine Hand reicht, wenn ich mich verlassen fühle.

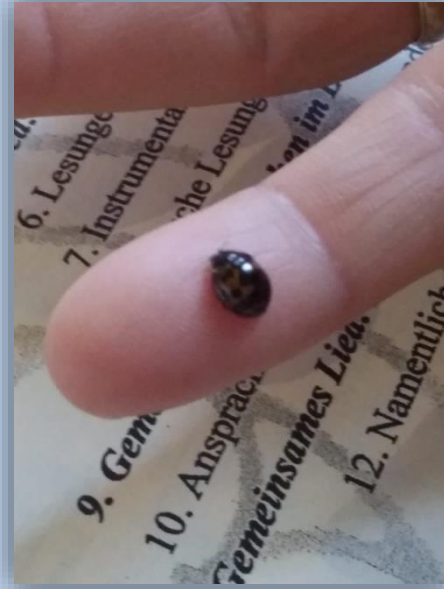
Dankbar bin ich für die,  
die mich noch besuchen,  
obwohl sie Angst haben,  
etwas Falsches zu sagen.

Dankbar bin ich all denen,  
die mir erlauben,  
vom dem Verstorbenen zu sprechen.  
Ich möchte meine Erinnerungen  
nicht totschweigen.

Dankbar bin ich allen,  
die mir zuhören,  
auch wenn das,  
was ich zu sagen habe,  
sehr schwer zu ertragen ist.

Dankbar bin ich allen,  
die mich nicht ändern wollen,  
sondern geduldig so annehmen,  
wie ich jetzt bin.

Dankbar bin ich denen,  
die mich trösten und mir zusichern,  
dass ich nicht allein bin.



*Wo bist du denn jetzt?  
Bist du überhaupt irgendwo, irgendwie?  
Bei Gott und im Himmel, wie man so sagt?  
Hast du Frieden gefunden?  
Hörst du uns jetzt?  
Ich fühle mich unendlich verlassen.*

*Manchmal spüre ich dich ganz nah bei mir,  
für einen Augenblick, dann bist du weg,  
kommst wieder, ungerufen,  
und nie dann, wenn ich will.*

*Manchmal ist mir, du würdest in Leichtigkeit  
irgendwo lachen,  
wolltest mich trösten und meinen Kummer  
vertreiben.  
Dann wieder ungezählte Stunden und Tage,  
da ich nach dir rufe – und du bist nicht da  
und ich bin im Kummer versunken.*

*Vielleicht gibt es Frieden, irgendwann,  
wenn ich dich innerlich ein wenig mehr loszulassen vermag  
und du kommen und gehen kannst,  
wann immer du willst;  
wenn wir unser kleines Geheimnis  
der Anwesenheit  
still im Herzen für uns bewahren.*

*Die Autorin Barbara Lück hat sich mit dem Thema Zeit  
und den Veränderungen der Trauerphasen auseinandergesetzt.  
Etwas abgeändert haben wir es so formuliert:*

*Zeit heilt...?  
Zeit heilt alle Wunden...  
so hört man immer wieder  
wenn man am Boden zerstört  
keinen Sonnenstrahl mehr sieht.  
Heilt sie wirklich?  
Nein, das macht sie nicht!  
Aber die Zeit lässt Veränderungen in der schmerzhaften, tiefen Trauer zu.*

*Zeit lässt die Wunden verblassen.  
Was keiner mehr sehn will,  
was viele in unserem Umfeld am liebsten  
vergessen wollen.*

*Manche Wunden mögen heilen,  
doch Narben bleiben immer,  
manchmal nur ganz kleine,  
die man nur bemerkt  
bei genauem Hinsehen...*

*Doch auch die kleinen Narben  
können plötzlich aufbrechen,  
unerwartet und erschreckend.  
Und dann stellen wir bestürzt fest,  
dass die Wunde doch noch weh tut.*

*Doch sie sind wichtig, diese Narben,  
weil sie uns erinnern, dass wir nicht allmächtig sind*

*und dass wir sind, was wir sind  
durch alle Erfahrungen hindurch,  
die unser Leben ausmachten.*

*Und wenn es uns gelingt,  
dennoch nach vorn zu schauen,  
trotz Narben auch das Schöne  
wahrzunehmen und zu genießen,  
dann hat Heilung eingesetzt...*



## Segen

**Gott segne deinen Weg,  
die sicheren und die tastenden Schritte,  
die einsamen und die begleiteten,  
die großen und die kleinen.**

**Gott segne dich auf deinem Weg  
mit Atem über die nächste Biegung hinaus,  
mit dem Mut, stehenzubleiben,  
und der Kraft, weiterzugehen.**



**Gottes Segen umhülle dich auf  
deinem Weg  
wie die Umarmung eines lieben  
Begleiters.  
Gottes Segen nähre dich auf deinem  
Weg  
wie das Brot und der Wein.**

**Gottes Segen führe dich auf  
deinem Weg,  
er sei dein roter Faden für deine  
tastenden Schritte.**

**Geh im Segen,  
wohin dich der Weg auch führt.**

**Gottes Segen schenke und  
bewahre dir den Glauben  
daran, dass wir alle – die Toten und die  
Lebenden –  
in seiner guten Hand geborgen sind.**

**So segne dich der allmächtige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.**

ଋଷଭେ ଓଷଭେ ଋଷଭେ ଓଷଭେ ଋଷଭେ ଓଷଭେ ଋଷଭେ

**Die Liebe ist der rote Faden, der uns zurückführt in ein verändertes Leben.**